

Zielgruppen- und settingorientierte medizinische
Diagnostik und Therapie einschließlich
medizinische Pflegetechnik (TF 4 – Teil 1)
Menschen mit Behinderungen pflegen

DGKP, Bühringer Martina, BSc

Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Themenfelder

- Hochbetagte Menschen pflegen (Biographie, Validation, Fallbeispiele, etc.)
- Menschen im Pflegeheim pflegen (Alltagsbegleitung, Pflegeprozess, kurativer und palliativer Pflege, etc.)
- **Menschen mit Behinderungen pflegen (Behindertenarbeit, Pflegeinterventionen bei Behinderungen, Beziehungsgestaltung und Kommunikation, etc.)**



Aus Liebe zum Menschen.

WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Menschen mit Behinderungen begegnen

„Behindert ist man nicht, behindert wird man“

„Behindert ist, wer sich behindert fühlt“

Bitte vermeidend	Besser so formulieren
Das Leben ohne die Behinderung „meistern“	Mit der Behinderung leben
An den Rollstuhl gefesselt	Person XY sitzt im Rollstuhl, ist auf den Rollstuhl angewiesen oder unterwegs
Der/die Behinderte, die Behinderten	Mensch mit Behinderung oder behinderte Mensch
Invalide, schwerbeschädigt, gehandicapt	behindert
Mongolismus, mongolid	Mensch mit Trisomie 21 oder Mensch mit Down-Syndrom

Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Ab wann spricht man von Behinderung?

Laut UN-Behindertenrechtskonvention gehören zu den Menschen mit Behinderung jene Personen, „die langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, welche sie in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können“

Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Aktuelle Situation in Österreich

Laut Statistik Austria sind in Österreich 18,4 Prozent der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren dauerhaft (*sprich: länger als ein halbes Jahr*) eingeschränkt.

- Rund 1,0 Mio. Personen 14,1 Prozent der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren sind von Problemen mit der Beweglichkeit betroffen.
- 7,3 Prozent der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren berichteten über mehr als eine Beeinträchtigung.
- 3,0 Prozent der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren in haben Probleme mit dem Sehen.
- 2,1 Prozent der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten haben Probleme beim Hören.
- Geistige Probleme oder Lernprobleme betreffen 0,8 Prozent der Bevölkerung ab 15 Jahren
- Probleme beim Sprechen haben 0,4 Prozent der Bevölkerung ab 15 Jahren

Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Aktuelle Situation in Österreich

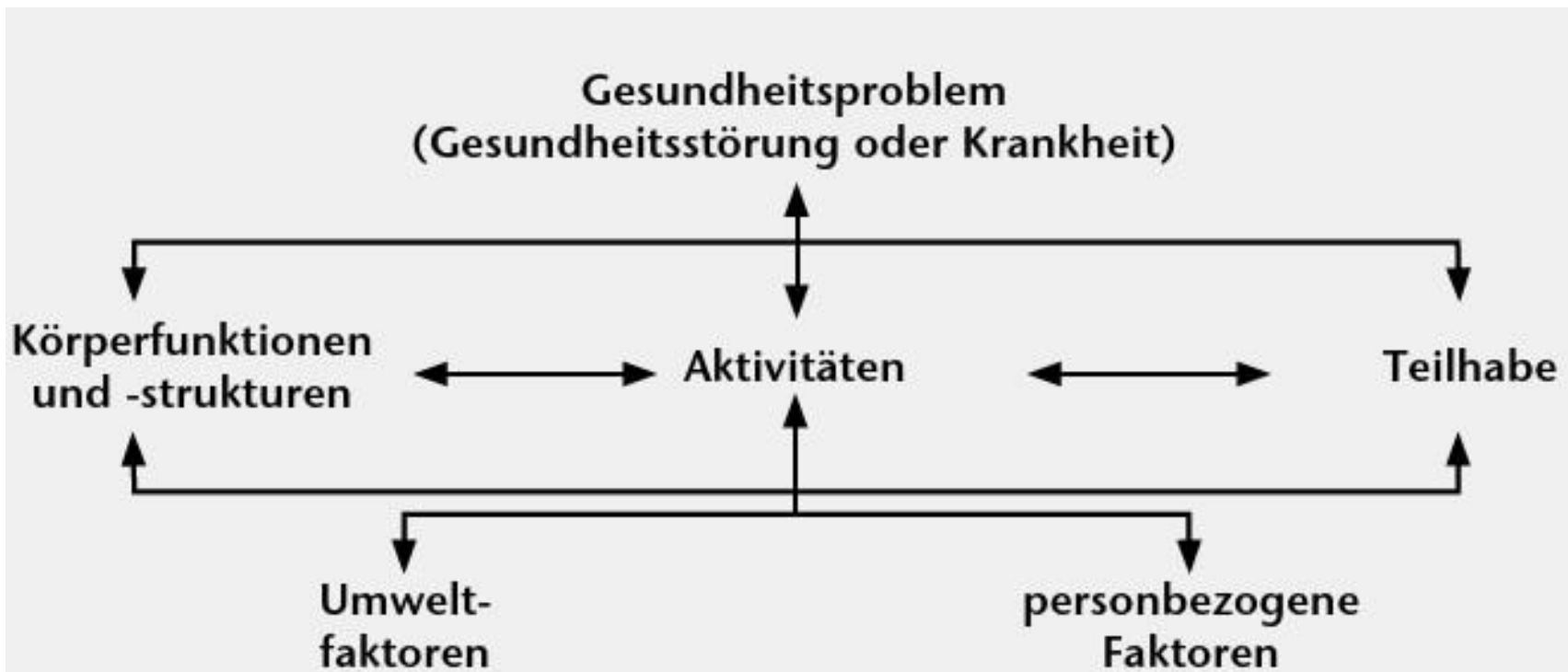
- Seit 26. Oktober 2008 → UN-Behindertenrechtskonvention
(<https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=19>)
- Ziel = Gleichstellung in der Gesellschaft
- Menschen mit BH sollen nicht länger als Fürsorgebedürftige angesehen werden
- Fokus auf die Barrieren und Rahmenbedingungen, die Menschen mit BH an der Teilhabe in der Gesellschaft hindern
- 2008 u. 2017 → Dokumentation über die Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen wurde herausgebracht

Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Klassifikation nach ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health, 2001)



Aus Liebe zum Menschen.

WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

1 Teil: Komponenten der Funktionsfähigkeit und Behinderung

Körperfunktionen sind die physiologischen Funktionen von Körpersystemen und werden in 8 Kapiteln aufgeführt:

1. Mentale Funktionen
2. Sinnesfunktionen und Schmerz
3. Stimm- und Sprechfunktionen
4. Funktionen des kardiovaskulären, hämatologischen, Immun- und Atmungssystems
5. Funktionen des Verdauungs-, des Stoffwechsel- und des endokrinen Systems
6. Funktionen des Urogenital- und reproduktiven Systems
7. Neuromuskuloskelettale und bewegungsbezogene Funktionen
8. Funktionen der Haut und der Hautanhangsgebilde

Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

1 Teil: Komponenten der Funktionsfähigkeit und Behinderung

Körperstrukturen sind anatomische Teile des Körpers, wie Organe, Gliedmaßen und ihre Bestandteile. In der ICF werden diese in 8 Kapiteln differenziert:

1. Strukturen des Nervensystems
2. Das Auge, das Ohr und mit diesen in Zusammenhang stehende Strukturen
3. Strukturen, die an der Stimme und dem Sprechen beteiligt sind
4. Strukturen des kardiovaskulären, des Immun- und des Atmungssystems
5. Mit dem Verdauungs-, Stoffwechsel- und endokrinen System in Zusammenhang stehende Strukturen
6. Mit dem Urogenital- und dem Reproduktionssystem in Zusammenhang stehende Strukturen
7. Mit der Bewegung in Zusammenhang stehende Strukturen
8. Strukturen der Haut und Hautanhangsgebilde

Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

1 Teil: Komponenten der Funktionsfähigkeit und Behinderung

Als Aktivität wird die Durchführung einer Aufgabe oder Handlung durch einen Menschen bezeichnet. Partizipation (Teilhabe) beschreibt das Einbezogensein in eine Lebenssituation.

1. Lernen und Wissensanwendung
2. Allgemeine Aufgaben und Anforderungen
3. Kommunikation
4. Mobilität
5. Selbstversorgung
6. Häusliches Leben
7. Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen
8. Bedeutende Lebensbereiche
9. Gemeinschaft-, soziales und staatsbürgerliches Leben

Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

2 Teil: Komponenten der Kontextfaktoren

Hierzu zählen die Umweltfaktoren sowie die personenbezogenen Faktoren. Umweltfaktoren bilden die materielle, soziale und einstellungsbezogene Umwelt ab, in der Menschen leben und ihr Dasein entfalten. Sie werden in 5 Kapiteln dargestellt:

1. Produkte und Technologien
2. Natürliche und vom Menschen veränderte Umwelt
3. Unterstützung und Beziehungen
4. Einstellungen
5. Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze

Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Ziele der ICF

- ICF liefert eine wissenschaftliche Grundlage für das Verstehen des Gesundheitszustandes
- sie stellt eine gemeinsame Sprache für die Beschreibung des Gesundheitszustands und der mit Gesundheit zusammenhängenden Zustände zur Verfügung
- sie ermöglicht Datenvergleiche zwischen Ländern, Disziplinen im Gesundheitswesen
- sie stellt ein systematisches Verschlüsselungssystem für Gesundheitsinformationssysteme bereit

Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Beispiel: Infolge eines ischämischen Hirninfarkt links (Gesundheitsproblem) kommt es zu einer Halbseitenlähmung (Störung der Körperfunktionen und – strukturen), welche den Patienten in seiner Aktivität und Teilhabe einschränken. Es kommt zur Beeinträchtigung der Selbstversorgung, der Mobilität, Kommunikation und Berufsausübung.

Als positiver Umweltfaktor (Förderfaktor) kann die Unterstützung des Ehepartners angesehen werden, während ein negativer Umweltfaktor (Barriere) das Fehlen eines Liftes darstellt. Personenbezogene Faktoren sind nicht unmittelbarer Teil des Gesundheitsproblems einer Person, spielen jedoch eine wichtige Rolle bei der Bewältigung von und Umgang mit bestimmten Krankheitsfolgen.

Personenbezogene Faktoren können als Förderfaktor oder Barriere auftreten.

Positive Faktoren: Motivation, Lebensmut, Sportlichkeit, etc.

Negative Faktoren: Non-Compliance, depressive Grundstimmung, Arbeitslosigkeit

Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Modelle von Behinderung

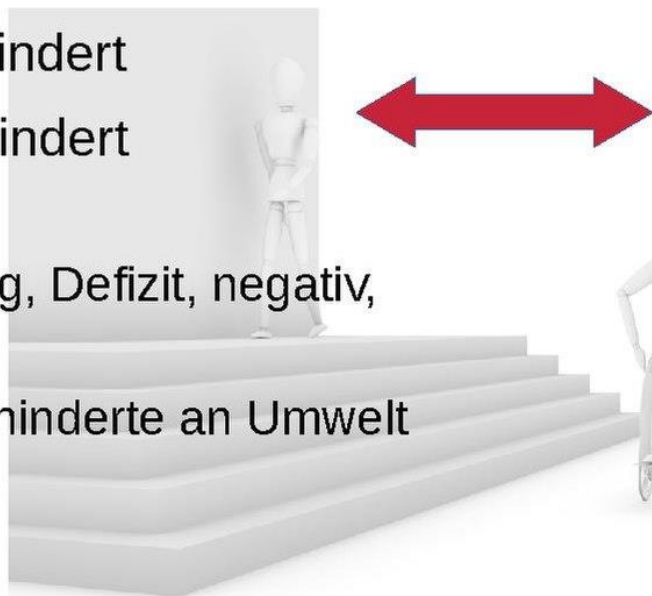
- Medizinisches Modell

Person **ist** behindert

Person ist behindert

→ Einschränkung, Defizit, negativ,
„abnormal“

→ Versuche, Behinderte an Umwelt
anzupassen,
Stigma



- Soziales Modell

Person **wird** behindert

Gesellschaft/Umwelt
behindert Person

→ bedürfnisorientiert, keine
Schuld/Scham

→ Umwelt muss angepasst
werden für Inklusion und
Teilhabe

Gruppenarbeit



Überlegen Sie in Kleingruppen, was

- Menschen mit Demenz
- Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen (z.B. Schizophrenie)
- Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen
- Menschen mit geistigen Behinderungen

Gruppe 1: Brauchen, um sich im Krankenhaus zurechtzufinden und um Ängste und Unsicherheiten zu minimieren. Was kann Unsicherheit auslösen?

Gruppe 2: Was kann seitens der Pflege getan werden, um den Stress zu reduzieren? Welche Unterstützungen in den ABEDL brauchen diese Menschen mehr als Personen ohne Einschränkungen?



Aus Liebe zum Menschen.

WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Menschen mit Behinderungen wünschen sich folgendes:

- Offener Zugang
- Nicht anstarren noch ignorieren
- Hilfe anbieten wenn notwendig
- Nicht bemitleiden



Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Lebensweltorientierung in Behinderteneinrichtungen

- Teilhabe (Partizipation): „barrierefreie Umwelt“, Zugang zu den einzelnen Teilbereichen (Bildungs- und Gesundheitssystem, Arbeits- und Wohnungsmarkt etc.)
- Selbstbestimmung: Gleichberechtigung, Wahlmöglichkeiten zwischen Alternativen
z.B. ein behinderter Mensch ist war nicht selbständig, kann aber mit pers. Assistenz und einer barrierefreien Umwelt selbstbestimmt sein



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM



Inaccessible
environments



Assistive
technology



Disabled
sports



vgl. Küper, H. (2019)

PERSONENZENTRIERUNG

Wertschätzungsstern nach John O'Brien (2011)

Dazu gehören in einer breiten Vielfalt an Beziehungen und Mitgliedschaften.

Wählen und Entscheidungen treffen können, was die Person in ihrem Alltag will.

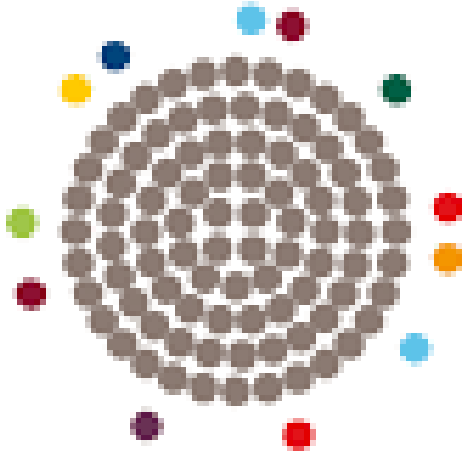


Respektiert werden als ganze Person, mit allen Stärken und Fähigkeiten.

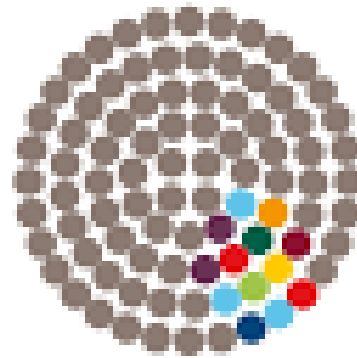
Teilgabe: **Die eigenen Gaben** des Tuns und Seins **entdecken**, entwickeln und teilen.

Orte des täglichen Lebens mit allen anderen Menschen **gemeinsam teilen**.

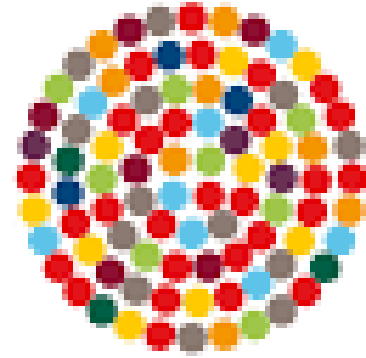
Quelle: John O'Brien (2011)



Exklusion



Integration



Inklusion

Exklusion – Integration - Inklusion

Exklusion = Ausschluss

Integration = ein Mensch passt sich der bestehenden Umwelt an.

Inklusion = niemand soll sich verändern, um in die Umwelt „hineinzupassen“. Die Umwelt wird an die Bedürfnisse jedes Einzelnen angepasst. Inklusion betrachtet alle Menschen als gleichberechtigte Individuen. Dadurch sollen Diskriminierung und Exklusion abgebaut werden.



Aus Liebe zum Menschen.

WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Gelingt Inklusion in der Gesellschaft?

Film: <https://www.ardmediathek.de/video/campus-doku/gelingt-inklusion-in-der-gesellschaft/ard-alpha/Y3JpZDovL2JyLmRIL3ZpZGVvLzVjMzUxNWVjLTA5NWItNDZhZC04YTkwLTRjNmE4Y2M5M2IyMQ>



Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Menschen mit Behinderungen im Akutbereich

Was ist bei der Aufnahme von Menschen mit Behinderung in ein Krankenhaus zu beachten?

Welche Schwierigkeiten gibt es für Menschen mit Behinderung im Krankenhaus?

Wie könnte man die Inklusion im Akutbereich positiv beeinflussen?

Video: <https://www.lebenshilfe.de/informieren/senioren/menschen-mit-behinderung-im-krankenhaus#was-ist-bei-der-aufnahme-von-menschen-mit-behinderung-in-ein-krankenhaus-zu-beachten->



Aus Liebe zum Menschen.

WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Leitideen in der Behindertenarbeit!

Selbst entscheiden

- Menschen mit schwerer Behinderung soll auch in den kleinsten Angelegenheiten die Möglichkeit zur Selbstbestimmung gegeben werden (z. B. in der Frage, welche Hand zuerst gewaschen werden soll).

Selbstwirk- samkeit

- Der Mensch mit schwerer Behinderung soll eine Verbindung zwischen der eigenen Aktivität und dem Resultat einer Handlung erfahren können.

Selbsttätigkeit

- Hiermit sind selbstgesteuerte (eigene) Bewegungen und Handlungen gemeint. Es geht um die möglichst umfassende Ermöglichung von Eigenaktivität.



Aus Liebe zum Menschen.

WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Gruppenarbeit



Bearbeiten Sie in den Kleingruppen folgende Fragestellungen und erstellen Sie dazu ein Flipchart oder PPT.

Gruppe 1: Welche Faktoren sind bei der **Mundpflege** bei Menschen mit Behinderungen zu beachten? Welche Pflegeinterventionen würden Sie planen bzw. durchführen?

Gruppe 2: Welche **Prophylaxen** müssen vor **allem** bei Menschen mit Behinderungen mehr beachtet werden und warum? Welche pflegerischen Maßnahmen würden Sie planen?

Gruppe 3: Welche **Transfertechniken** kennen Sie, die bei Menschen mit Behinderungen gezielt eingesetzt werden können? Worauf muss ein besonderes Augenmerk beim Transfer gelegt werden?



Aus Liebe zum Menschen.

WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Mundpflege bei Menschen mit Behinderung

Video:

<https://www.youtube.com/watch?v=1Il2WcsODIQ>



Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Transfertechniken bei Menschen mit Behinderung

Video:

https://www.youtube.com/watch?v=DtM5M_iBsY0



.....um Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Basale Stimulation

Definition: Konzept, Menschen zu fördern, die in ihrer Wahrnehmung, Kommunikation und Bewegung stark beeinträchtigt sind; dies geschieht durch Angebote zur Kommunikation, zum Austausch mit der Umwelt und zur Regulation ihrer eigenen Bedürfnisse

Sensorische Deprivation: teilweiser bis völliger Entzug von Sinnesreizen: visuelle (Sehen), auditorische (Hören), olfaktorische (Riechen), gustatorische (Schmecken), somatische (Fühlen) Eindrücke; somatische Eindrücke sind vestibuläre (Gleichgewicht), vibratorische (Vibration) und taktile (Tasten) Sinneseindrücke

Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Visuelle Erfahrung



- visuelle Stimulation schafft Orientierung

Stimulation mit

- Schwarz-Weiß-Fotos
- Gegenständen im Zimmer (große Uhr, Lampe)

Achten auf

- Patient soll sich abwenden können
- Blickfeld nicht verstellen

Orale und olfaktorische Erfahrung



- orale Stimulation verbessert Schlucken und Kauen

Stimulation mit

- Lieblingsnahrungsmitteln
- vertrauten Gerüchen (z.B. Kleidung, Tierdecken)

Vestibuläre Erfahrung



- vestibuläre Stimulation fördert den Lage- und Gleichgewichtssinn

Stimulation mit

- Schaukelbewegungen

Audiorhythmische Erfahrung



- audiorhythmische Stimulation fördert den Hörsinn

Stimulation mit

- Lieblingsmusik
- Ansprache von Angehörigen

Achten auf

- Lautstärke
- Patient muss sich abwenden können



Vibratorische Erfahrung



- vibratorische Stimulation fördert die Wahrnehmung der Gliedmaßen, Knochen und Gelenke

Stimulation mit

- z.B. elektrischer Zahnbürste an gelenknahen Stellen

Taktile Erfahrung



- taktile Stimulation verbessert die Tastfähigkeit

Stimulation mit

- Gegenstände ertasten
- taktilem Kasten

Somatische Erfahrung



- somatische Stimulation fördert Kommunikation durch Berührung

Stimulation mit

- Initialberührung
- atemstimulierende Einreibung



Basale Stimulation - Ziele

1. Leben erhalten und Entwicklung erfahren
2. das eigene Leben spüren
3. Sicherheit erleben und Vertrauen aufbauen
4. den eigenen Rhythmus entwickeln
5. Außenwelt erfahren
6. Beziehung aufnehmen und Begegnung gestalten
7. Sinn und Bedeutung geben
8. das eigene Leben gestalten
9. autonom leben und Verantwortung übernehmen



Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Basale Stimulation - Grundlagen

Grundsätze für die Durchführung taktiler Erfahrungen

Hand- oder Fußbad dem Waschen mit dem Waschlappen vorziehen
Patienten Gegenstand in die Hand geben und ertasten lassen
Bewegungen führen, z. B. bei der Zahnpflege Arm zum Mund führen
taktile Kasten zusammenstellen

Beispiele für eine taktile Sinneserfahrung

Gegenstände ertasten lassen
taktile Kasten einsetzen



Aus Liebe zum Menschen.

WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Basale Stimulation - Grundlagen

Ziel der „vestibulären Wahrnehmung“?

Lage- und Gleichgewichtssinn fördern

Grundsätze für die Durchführung vestibulärer Erfahrungen

Kopf des Patienten häufiger leicht drehen und in eine andere Position bringen

Kopf in ein Handtuch legen und vorsichtig schaukeln

Positionswechsel einleiten, indem der Kopf in die Bewegungsrichtung gewendet wird

Arm oder Bein in ein Handtuch legen, hochheben und schaukeln

Schaukelbewegungen oder leichtes Kreisen des Oberkörpers

Beispiel für eine vestibuläre Sinneserfahrung

Schaukelbewegungen durchführen



Aus Liebe zum Menschen.

WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Basale Stimulation

Ziel der „audiorhythmischen Wahrnehmung“?

Hörsinn fördern

Grundsätze für die Durchführung audiorhythmischer Erfahrungen:

für bekannte und geliebte Geräusche sorgen

akustischen Reiz nur auf einer Seite setzen, so kann der Patient sich abwenden

Biografie beachten

auf Kongruenz (übereinstimmend) der Geräusche achten

Patienten von den Betriebsgeräuschen der Station abschirmen

Beispiele für audiorhythmische Sinneserfahrung:

Lieblingsmusik vorspielen

Angehörige sollen etwas erzählen oder lesen vor

Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Basale Stimulation

Ziel der „oralen und olfaktorischen Wahrnehmung“

Geschmacks- und Geruchssinn fördern

Grundsätze für die Durchführung oraler und olfaktorischer Erfahrungen:

Mundpflege über Berührung anbahnen

elektrische Zahnbürste zum Zähneputzen verwenden

eigene Pflegemittel des Patienten nutzen

Tupfer mit Lieblingsgetränk (oder Essen) benetzen und in Wangentasche legen

trockene Erbsen oder weichen Stoff in Tupfer wickeln und Zungenbewegung aktivieren

Schälchen mit bekannten Düften aufstellen

Beispiele für oralen und olfaktorischen Sinneserfahrungen:

Lieblingsnahrungsmittel verabreichen

vertraute Gerüche (z. B. Kleidung, Tierdecken)

Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Basale Stimulation

Ziel der „visuellen Wahrnehmung“

Orientierung schaffen

Grundsätze für die Durchführung visueller Erfahrungen

hilfreich sind Kontraste, klare Linien, eindeutige Farben

Schwarz-weiß-Bilder sind manchmal geeigneter als bunte

hastige oder abrupte Bewegungen vermeiden

Bett so drehen, dass der Patient aus dem Fenster schauen kann
visuelle Reize setzen

Beispiele für eine visuelle Sinneserfahrung

Schwarz-weiß-Fotos zeigen

Gegenstände im Zimmer platzieren (große Uhr, Lampe)

Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Basale Stimulation - Umsetzung

Ausprobieren: manchmal sind mehrere Anläufe nötig, bis eine Maßnahme einen (gewünschten) Effekt hat

Beobachten und dokumentieren: Patient*in beobachten, Reaktion dokumentieren, welche Maßnahme war erfolgreich? Wie reagierte die Person?

Biografiearbeit: Wer war der/die Patient/in? Wie hat er/sie gelebt?

bei Betreuer und Angehörige nachfragen, wie sie mit den Patient*innen kommunizieren, z. B. deren Initialberührung übernehmen und sich bei den Angehörigen informieren, wie der Mensch sich ausdrückt beim Umgang mit den Patient*innen eindeutig bleiben

eigenen Willen lassen: liegt der/die Patient*in aus eigener Kraft auf der linken Seite?

Patient*innen liegen lassen, diese Position gibt ihm ggf. Sicherheit/Bequemlichkeit

Sitzen: Patient*innen häufig im Bett in eine sitzende Position bringen

Dauerberieselung vermeiden: Reize sollten gezielt gesetzt werden, sonst setzt schnell eine Habituation (Gewöhnung) ein



Aus Liebe zum Menschen.

WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Basale Stimulation - Kommunikation

Grundannahmen:

- der Körper ist immer in der Lage, sich zu äußern (z. B. durch Atmung oder Muskelspannung), und
- der Körper ist immer ansprechbar für Berührungen, Töne, Gerüche, Licht, Wärme, Kälte, Lageveränderungen usw.



Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM



http://basale-kommunikation.ch/bk_silvio.html

Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Gruppenarbeit



Bearbeiten Sie in den Kleingruppen folgende Fragestellungen und erstellen Sie dazu ein Flipchart oder PPT. Mit welchen interprofessionellen Herausforderungen muss man bei Menschen mit Behinderungen rechnen?

Gruppe 1: Essverhalten

Gruppe 2: Schlafstörungen

Gruppe 3: Schmerzen

Gruppe 4: Selbst- und Fremdaggression

Gruppe 5: Sexualität

Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Herausforderung - Essverhalten

Video:



<https://www.youtube.com/watch?v=Kwcgc4rbXNE>

Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Herausforderung - Schlafstörungen

https://www.stiftung-leben-pur.de/fileadmin/Webdata/Uploads/Empfehlungen/slp_empfehlung-schlaf_10.20.pdf



Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Herausforderung - Schmerzen

https://www.stiftung-leben-pur.de/fileadmin/Webdata/Uploads/Empfehlungen/slp_empfehlung-schmerzen_05.21.pdf



Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

45 Herausforderung Selbst- und Fremdaggression

<https://imblickpunkt.grimme-institut.de/das-bild-von-menschen-mit-behinderungen-in-den-medien/>



Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Herausforderung Sexualität

Video:

<https://www.youtube.com/watch?v=REwHYsjf8K4>



Aus Liebe zum Menschen.



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

Mall, W., (2018). Basale Kommunikation. Kommunikation ohne Voraussetzung. Fortbildung, Beratung und Supervision bezüglich Menschen mit geistiger Behinderung. St. Gallen/Schweiz.

Menschen mit Behinderung in Österreich, (2022). Zugriff am 19.04.2023 unter <https://www.wheelday.at/oesterreich/zahlen-daten-fakten>

I care Lernkarten, Pflege, (2018). Spezielle Pflegesituationen. Georg Thieme Verlag KG Stuttgart

Vogler, C. et al. (2021). Pflegias. Grundlagen der beruflichen Pflege. 1. Auflage, (S. 706-719). Cornelsen Verlag.



Aus Liebe zum Menschen.

WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM